

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

MACH'S WIE GOTT, WERDE MENSCH

Sechs persönliche
Weihnachtsbotschaften



AUSZEICHNUNG
Sr. M. Doris erhält
Verdienstorden



VERGELT'S GOTT
Spenden für
Südafrika



IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Inhalt

Thema

- 4 MACH'S WIE GOTT - WERDE MENSCH
Sechs ganz persönliche Blicke auf Weihnachten

Impuls

- 10 GEBURT JESU MIT BAGGER

Namen und Nachrichten

- 12 VERLEIHUNG DES PAUL-JOSEF-NARDINI-PREISES
Engagement für eine menschlichere Gesellschaft
- 13 SPENDEN FÜR SÜDAFRIKA
„Hilfe macht Mut“ übergibt 30.000 Euro
- 14 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
MITSCHWESTERN
- 18 TERMINE
Angebote im Kloster Mallersdorf, im Kneipp-Kurhaus
in Bad Wörishofen und im Apostolatshaus in Hofstetten

Kinderseite

- 19 WEIHNACHTEN - WORAN DENKST DU?
Klostermaus Kati und Leni machen eine Umfrage

Rätsel

- 20 MACHEN SIE MIT
Lösen Sie unser Weihnachtsrätsel
im Rätselgitter



Foto: isymoments Photography



Foto: Bayerische Staatskanzlei

Verdienstorden für Sr. M. Doris Engelhardt

Wir freuen uns mit Sr. M. Doris Engelhardt über die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens. In der Laudatio des Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder heißt es: „Schwester Doris ist eine echte bayerische Besonderheit. Sie ist als Braumeisterin im Kloster Mallersdorf aktuell die einzige Bier brauende Ordensfrau in Deutschland. Ihr Bier ist weit über das Kloster und Niederbayern hinaus bekannt und beliebt. Als gefragte Gesprächs- und Interviewpartnerin berichtet sie über ihren Beruf und ihre Berufung und zeigt, dass in Bayern Glaube und Genuss fest zusammengehören. Sie ist mit ihrer sympathischen und bodenständigen Art eine hervorragende Botschafterin unserer Heimat.“
Herzlichen Glückwunsch, Sr. M. Doris!

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Mach's wie Gott - werde Mensch“! Dieser Aufruf von Franz Kamp-
haus, dem früheren Bischof von Limburg, klingt erst einmal überra-
schend. Man könnte sich fragen: „Menschen sind wir doch schon, was
soll denn da noch werden?“

Vielleicht sollen wir uns aber besser fragen, was uns durch Jesus
Christus für unseren je eigenen Lebensweg gezeigt wird. Wir wissen,
in Christus kam Gott selbst zur Welt, wurde Mensch. Gott will in der Weise Gott sein,
dass er Mensch wird und als Mitmensch für die Menschen da ist. Damit gibt er uns die
Richtung an, wo er von uns gesucht und gefunden werden will, nämlich in der Zuwendung
der Menschen zueinander!

Was das Christsein ausmacht, das finden wir nicht dadurch, dass wir bei uns selbst bleiben
und nur für uns selbst versuchen, wie Christus zu leben. Christus lebte gerade nicht nur für
sich. Er lebte immer im Blick auf seinen Vater-Gott und auf die Menschen, für die er
gekommen war und gelitten hat.

Weihnachten ist das Fest der Familie, heißt es oft. Darin zeigt sich doch, dass wir Menschen
uns nach Nähe sehnen, nach Liebe und Geborgenheit, nach Füreinander-da-Sein, nach
Zuwendung. Und oft, sehr oft gibt es dafür beeindruckende Zeugnisse - wahrscheinlich auch
in Ihrer Familie oder Ihrer Umgebung. Achten Sie einfach einmal darauf und Sie werden
überrascht sein!

Ich wünsche Ihnen zum kommenden Weihnachtsfest
und für das Jahr 2023 viele wunderbare
Erfahrungen im Sinne von

„Mach's wie Gott - werde (Mit-)Mensch!“

Ihre



Sr. M. Melanie Gollwitzer
Generalvikarin



Die Redaktion
wünscht allen
Leserinnen und
Lesern eine *besinnliche*
Adventszeit und
ein frohes
Weihnachtsfest!



MACH'S WIE GOTT WERDE MENSCH!



An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Damit verbunden sind viele Interpretationen: Weihnachten als Fest der Liebe, Fest der Familie oder einfach nur das Fest, an dem das Christkind Geschenke bringt. Was verbinden die Mallersdorfer Schwestern mit Weihnachten? Wie greift die Botschaft aus dem Lukasevangelium in unser Leben ein? Sechs ganz persönliche Blicke auf Weihnachten.

An der Krippe ist Platz für alle!

Heuer wird die gewohnte Feier der Weihnacht für uns einen anderen Charakter haben. Wir werden uns in unserem wohlhabenden Land als Folge der nahen Kriegshandlungen in so manchem einschränken müssen. Damit rücken uns aber auch die Zeitumstände näher, von denen uns Matthäus und Lukas in ihren Evangelien im Umfeld der Geburt Jesu berichten. Nehmen wir sie als Einladung, mit neuer Wahrnehmung hinzuhören, wenn die Weihnachtsbotschaft von Volkszählung, Geburt im Stall, Todesdrohung oder Flucht erzählt. Denn diese herben Umstände, die das Krippenkind und seine Eltern bedrängen, ja bedrohen, können in der gemütvollen und festlichen Feier der Weihnacht aus dem Blick geraten.

Sie zählt für uns zu den wichtigsten Feiern im Kirchenjahr. Und der Gesang der Engel, der Besuch der Hirten und der Sterndeuter beim Krippenkind zeigen an, dass sich hier am Rand der Welt und mitten in der Bedrohung Weltbewegendes ereignet. Armseligkeit und Anbetung sind seit Bethlehem nicht mehr zu trennen! An der Krippe ist Platz für alle!

Das Menschwerden Gottes in Jesus unter ärmlichsten Umständen berührt mich, seit ich mich zurückerinnern kann. Begonnen hat der Zugang mit der Erzählung der Eltern und den

Krippenfiguren. Es waren damals einfache Zeiten, noch mit den Spuren des Zweiten Weltkrieges. Habe ich mir diese Einfachheit bewahrt? Es fällt mir nicht leicht, das Geheimnis der Weihnacht Jahr für Jahr immer wieder neu gültig in Worte zu fassen: So weit geht Gott für mich, so weit geht ER für uns alle! Und es darf ja nicht bei Worten bleiben! Im Blick auf den in so unfasslicher Weise Menschgewordenen will und muss ich selbst immer wieder neu mehr Mensch werden in Freundlichkeit, Treue, Zuwendung. Und in Solidarität mit den Unzählbaren, die weltweit glücklich wären, wenigstens einen Stall als Herberge zu haben. Diesem Anspruch will ich mich gerne stellen mein Leben lang.

.....
**Gottfried Dachauer (72),
Superior der Mallersdorfer
Schwestern**
.....



Dem neugeborenen Kind begegnen

In den letzten Jahren erleben wir immer mehr, wie das Fest der Geburt Christi von anderen Themen in Beschlag genommen wird: immer größere Geschenke, immer mehr Umsatz, möglichst rauschende Feste und Partys. Ob das Wesentliche von Weihnachten sichtbar, erlebbar werden kann, hängt von mir, von uns selber ab. Wir können dafür sorgen, dass die Geburt Christi im Mittelpunkt steht.

Mir persönlich hilft dabei, mich schon vor dem Fest mit dem Ereignis von Betlehem zu beschäftigen und gerade die von der Kirche angebotene Vorbereitungszeit, den Advent, bewusst zu leben. Dabei bleibe ich jedes Jahr an einem Gedanken, einer Vorstellung hängen, die mich dann bis zum Heiligen Abend begleitet. Zum Beispiel: „Wer dem neugeborenen Kind begegnen will, muss aus ‚Betlehem‘ hinausgehen.“ Oder: „Die Hirten hörten die Botschaft des Engels und machten sich auf den Weg. Sie fielen nieder und beteten das Kind an.“

Die Weihnachtstage will ich nicht einfach verbringen, sondern ich will ganz bewusst das Geheimnis der Geburt Jesu feiern. Da gehört für mich dazu, dass ich immer wieder die persönliche Begegnung an der Krippe pflege. Da mache ich mir neu bewusst: Seine Menschwerdung, sein Leben unter uns in der Zuwendung zu den Armen und am Rande Stehenden ist Beispiel für mein Mensch-Werden und Mensch-Sein. Weil er auf die Erde gekommen ist und unter uns lebte, haben wir ein Beispiel. Wenn ich mich daran ausrichte, kann ich mehr Güte, mehr Liebe und mehr Achtung für andere in meinen Alltag bringen.

Weil er geboren wurde und unter uns lebte, hat unser Dasein, hat mein Dasein einen Sinn. Weihnachten feiern in der Gemeinschaft, in der Familie, ist für mich ein in geschwisterlicher Verbundenheit Sich-freuen über sein „Mit-uns-Sein“.

.....
**Sr. M. Jakobe Schmid (67),
 Generaloberin der
 Mellersdorfer Schwestern**



Eine Zeit des Teilens

Weihnachten war seit meiner Kindheit bedeutend für mein Leben. Ich bin in KwaMashu nahe Durban in Südafrika aufgewachsen. Jedes Jahr am Ende des Schuljahres im Dezember ist meine Familie nach Emvunyane Ezidulini außerhalb der Stadt Vryheid gefahren, um die Ferien auf dem Land zu verbringen. Für uns Kinder war Weihnachten ein besonderer Tag, weil uns für diesen Tag neue Kleider und Schuhe gekauft wurden und weil es uns möglich war, den Gottesdienst zu besuchen und die Geburt Jesu zu feiern. Nach einem großen Fest zuhause gingen wir zu den Nachbarhäusern, um „Frohe Weihnachten“ zu wünschen und den anderen Kindern Süßigkeiten zu geben. Auch wir haben Süßigkeiten und Essen bekommen. Es war eine Zeit des Teilens.

Als meine Eltern die Ferien nicht mehr mit mir auf dem Land verbrachten, gingen wir in unserer Pfarrei in KwaMashu in die Christmette. Dort gab es eine Krippe in der Kirche. Es hat mich fasziniert das Baby in der Futterkrippe liegen zu sehen. Es symbolisierte, was damals geschehen war, als Gott in unsere Mitte kam.

Die Geburt Jesu ist ein geheimnisvolles Geschehen. Wobei die zentrale Wahrheit der Weihnachtsgeschichte darauf beruht, dass dieses Kind von Bethlehem Gott ist, der Mensch wurde, um uns von unseren Sünden zu erlösen. Er musste wie wir sein, um uns zu retten. Es geht um seine grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit.

Die Tatsache, dass die Engel bei der Geburt Jesu Gott lob-singen, die Weisen ihre Geschenke bringen und Herodes dann plant IHN umzubringen, hinterlässt gemischte Gefühle von Freude und Leid. Damit teilt Jesus bei seiner Geburt die Erfahrungen der Liebe, die wir machen, wenn Menschen an unserer Seite stehen und die Erfahrungen des Hasses, von Seiten derer, die gegen uns sind.

Das bewegt mich dazu, mich darauf zu besinnen, was ich in meinem Leben tun muss, um auf die grenzenlose liebende Barmherzigkeit Gottes in der Führung anderer Antwort zu geben und ihre Leiden zu teilen.

.....
**Sr. M. Mpume Nhleko (56),
 Schulleiterin der Nardini
 Convent School in
 Vryheid/Südafrika**





Gott kommt uns nahe

Schon in meiner Kindheit habe ich das Weihnachtsfest als ein ganz besonderes Fest erlebt, als einen Höhepunkt im Jahr. Bei all den Vorbereitungen hat sich die Vorfreude auf das Fest gesteigert, an dem Gott Mensch geworden ist. Mein Vater hat mit anderen Männern die Christbäume für die Kirche aus dem Wald geholt und jeder Mann durfte sich auch einen Baum für seine Familie mit nach Hause nehmen. Als mein Vater mit unserem Christbaum ankam, hat meine Mutter meist bemerkt: „Hast Du die anderen wieder zuerst aussuchen lassen und den Baum gebracht, den keiner wollte, der übrig geblieben ist?“ Daher hat sie unseren Christbaum meist als „Krücke“ bezeichnet.

Aber ist es nicht genau das, was Weihnachten ausmacht? Dass wir andere wertschätzen, ihnen den Vortritt lassen, uns klein machen. Gott kam in einem Stall zur Welt, dort wo Ochs, Esel und Schafe waren. Einfache Hirten kamen zuerst hin, um zu sehen, was geschehen war. Gott wurde Mensch, in allem uns gleich, außer der Sünde natürlich. Er hat unsere Krankheiten und Leiden auf sich genommen. Passt da „die Krücke“ nicht dazu?

Es war auch an einem Weihnachtsfest, an dem ich meine Berufung besonders gespürt habe, mein Leben Gott zu weihen. Gott, der uns so nahe gekommen ist, dem wollte ich folgen, besonders im Dienst an armen Menschen. Ich hatte keine Ahnung, dass unser Ordensgründer, der Selige Paul Josef Nardini gerade an einem Weihnachtsfest, nämlich im Jahre 1854, die Gewissheit bekam, unsere Ordensgemeinschaft zu gründen.

In Südafrika bei über 30 Grad Celsius, da gibt es diesen Weihnachtsduft nicht. Christbäume kennen unsere afrikanischen Mitschwester auch nicht. Wir Deutsche brauchen das und stellen im Konvent künstliche Christbäume auf. Aber worum gehts an Weihnachten? Um die unermessliche Liebe Gottes zu uns Menschen und darum, diese Liebe an andere weiterzugeben, vor allem an die, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, um auch ihnen die Geborgenheit in Gott zu vermitteln.



.....
Sr. M. Melinda Seiler
(59), Sizanani Outreach
Programme, Nkandla/
Südafrika

Tu, was du kannst, bringe dich ein!

Feste feiern, wie sie fallen. Bei uns wird jeder Geburtstag gefeiert. Und zwar mit der ganzen Familie und mit Freunden. Weihnachten ist ein besonderes Fest. Da feiern wir „nur“ mit der Familie: Schwiegereltern, Eltern, mein Bruder, meine Oma und wir. Da soll alles passen. Die Deko, die Musik, der Zeitplan, die Gebete und Gesänge vor der Bescherung und natürlich die Geschenke. Die sind nicht nur für die Kinder wichtig, sondern auch für die Schenkenden. Wer darf was herschenken? Wer hat das coolere, das tollste Geschenk? Was, nicht jeder darf dem Simon was schenken? Nein, wir haben doch schon so viel. Der ganze Schrank ist voll. Auch, wenn es nicht so gewollt ist, so ist letztendlich Weihnachten auch bei uns ein Konsumrausch. Ich gebe zu: Manchmal habe ich mich schon geärgert, weil sich nicht an Geschenksabreden gehalten wurde.

Aber noch viel mehr ärgere ich mich über IHN. Den unfassbaren, den unbegreiflichen, den, an den manche glauben, viele nicht. Ich bin wütend auf GOTT. Während ich hier sitze und mich über das Zuviel beklage, sitzen am anderen Ende der Welt Menschen, die nichts bekommen. Gar nichts.

Was bedeutet Weihnachten für mich? Um was geht es? Eine junge Frau wird Mutter. Einer dreht durch (Herodes). Die Mutter macht alles für ihr Kind. Sie sorgt dafür, dass es weitergeht. Mit Gottes Hilfe. Die kommt in der Weihnachtsgeschichte in Form des Josefs, der Maria hilft, des Bauern, der den Stall zur Verfügung stellt, der Hirten, die das Wenige, das sie haben teilen. Was heißt das für mich? Tu, was du kannst, bringe dich ein! Es muss nichts Großartiges sein. Wenn viele Menschen viele kleine gute Dinge tun, kommt auch was Großartiges dabei raus!

.....
Katrin Blümel (43),
dreifache Mutter und
Gymnasiallehrerin,
Ehemalige Schülerin
der Nardini-Realschule





Foto: Inga Kilian/KNA

Eine Heilwerdungsgeschichte!

Die Geschichte Jesu zeigt uns auf reale und symbolische Weise den Weg, die Wahrheit und das Leben – sie ist eine Heilwerdungsgeschichte. Jesus ist nackt in der Krippe geboren. Er braucht nichts Zusätzliches, der ganze Reichtum ist schon mit ihm da. Er ist wie jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit ein besonderer Beitrag zur Welt. Er ist in der Krippe geboren, das heißt er stellt sich mit der Schöpfung der Tierwelt auf eine Ebene, hebt sich nicht darüber. Der nackte Mensch ohne materielle Zutaten ist das Geschenk.

Als Flüchtlinge sind Maria und Josef mit Jesus damals wie heute nicht willkommen. Die wohlhabenden Menschen schlagen ihnen die Türe zu. Das wahre Menschsein beginnt also auf der Flucht, im Außenseitertum, in Armut, im Stall, zwischen den Tieren mit ihren Ausdünstungen und Ausscheidungen, in der Krippe, hilflos daliegend. Hier in dem Stall von Bethlehem wird nicht geputzt, nicht dekoriert. Es sind keine Waffen da. Alle horchen aufeinander, sie fühlen sich ineinander ein und sind erfüllt in Entzücken und Staunen für das Kind.

Die tiefgreifendste wirksamste Kraft ist nicht die herrschaftliche Macht, sondern entsteht aus der Schwäche, der Hilflosigkeit, der Trauer, dem (Geburts-) Schmerz, der Armut, der

Bescheidenheit. Die Hirten unterbrechen ihre Arbeit. Sie weichen vor der Dunkelheit und der Armut, der Hilflosigkeit, den Flüchtlingen und den Verfolgten nicht aus. Sie erwarten keine Bewirtung, keinen zusätzlichen Aufwand, sondern sie erwärmen sich an dem Feuer der Solidarität. Alle Menschen und Tiere im Stall rüsten sich nicht mit Waffen. Sie haben nur die Schutzkräfte ihres Menschseins, selbst sich zulassend in ihrer Verletzlichkeit, um der Liebe im Stall zu begegnen.

Das Vertrauen in die Weisheit der menschlichen Beziehungen, die sich einstellt, wenn jedes Anderssein einbezogen wird, lässt mich hoffen, dass wir Antworten finden auf die tiefgreifenden Probleme des Lebens.

.....
**Sabine Heitzer (47),
 Erzieherin und Psycho-
 therapeutin, Ehemalige
 Schülerin der
 Nardini-Realschule**



Impuls

Geburt Jesu mit Bagger

Ein anderes Weihnachtsbild; eines von einer Baustelle. Die geöffnete Schaufel des Baggers bestimmt das Bild. Sie scheint drohend über den Menschen zu stehen, die sich in dem kleinen Verschlag am Bildrand eingefunden haben. Der Mann steht, die Frau sitzt auf einer Holzbox: Beide betrachten ihr kleines Kind. Ein Fahrradfahrer ist stehen geblieben, lehnt sich an sein Rad und richtet seinen Blick auf die Familie. Ein weiterer Mann steht ebenso entfernt und wendet sich ab. Im unteren Bildrand eine Frau und ein Mädchen, den Kopf geneigt, sich aus dem Bild bewegend.

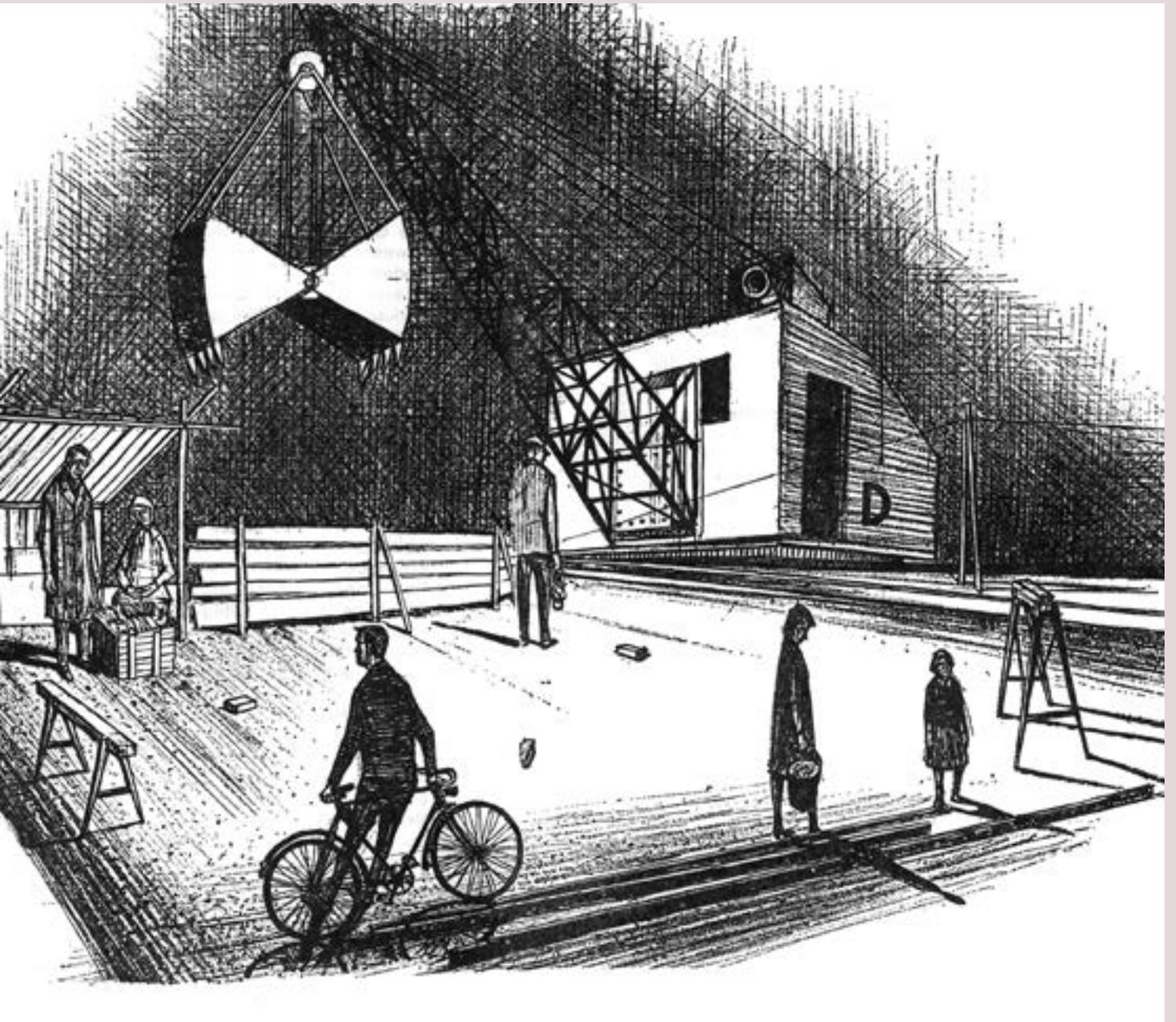
Trist ist die ganze Szenerie, die scheinbar von dem mächtigen Führerhaus des Baggers und der geöffneten Schaufel bestimmt wird. Und dennoch richtet sich der Blick langsam auf die Familie mit dem Kind am Bildrand. Das eigentlich Wichtige findet nicht im Zentrum der Wahrnehmung statt, es ist an den Rand gedrängt. Anstatt himmlischer Boten, die den Frieden verkünden, öffnen sich vom Himmel her die mächtigen Schaufeln, bereit zu verschlingen.

Geburt Jesu mit Bagger – die so bekannte Weihnachtsszene verlagert auf eine Baustelle. Fast nimmt man die Geburt nicht wahr. Keine Hirten, die eilig zur Krippe aufbrechen. Nur vereinzelte Personen, die gelangweilt, desinteressiert oder mit sich selbst beschäftigt das Ganze mehr oder weniger wahrnehmen.

Weihnachten 2022 fällt in eine Zeit, in der Angst und Verunsicherung sich breit machen, Menschen auf der Flucht sind, an Kriegen, Katastrophen und Pandemien leiden. Die Geburt Jesu in eine Welt, die mehr denn je an eine Baustelle erinnert. Es ist so. Dieser Gott lässt sich darauf ein. Er schenkt sich uns selbst, damit wir Perspektiven des neuen Miteinanders entwickeln und aufbauen können. Er ist die Kraft und die Hoffnung, dass nicht die Zerstörung der Schöpfung angesagt ist, sondern, dass Hoffnung auf Leben besteht. Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz, der Auferstandene aus dem Grab – ihn gilt es zu entdecken, seine Botschaft der Barmherzigkeit, Vergebung und Liebe zu leben. Dazu lädt uns Weihnachten ein, denn Jesus wird in diese Welt geboren.

Pater Alfons Friedrich SDB





Emil Scheibe (1914-2008), Geburt Jesu mit Bagger, Lithografie, 1954

Mallersdorf

Professjubiläen: Ein „Ja“ der Liebe Gottes

Im Juli konnten 13 Schwestern auf 50 Jahre Profess und drei Schwestern auf 40 Jahre Profess, also insgesamt 770 Jahre, zurückblicken. Dafür dankten sie in einem feierlichen Festgottesdienst. Diesen feierte Abt Christian Schütz aus der Abtei Schweiklberg in Konzelebration mit Superior Gottfried Dachauer, Prälat Dr. Wilhelm Gegenfurtner und Dr. Christoph Seidel, Diözesanbeauftragter für das Gesundheits- und Sozialwesen.

Abt Christian Schütz war auch der Festprediger. In seiner Festpredigt stellte er heraus, dass das „Ja“ der Jubilarinnen zum Ordensleben durch das „Ja“ der Gottesmutter Maria in ihrem „Mir geschehe“ angestoßen, ausgelöst und in ihm enthalten ist. Und das „Ja“ der Jubilarinnen findet Antwort im großen „Ja“ der Liebe Gottes. Diesem „Ja“ der Liebe dürfen und sollen sie sich täglich aussetzen und von ihm berühren lassen. Dann werden sie in ihrem Leben bekennen können:



In einem Festgottesdienst begingen 16 Mallersdorfer Schwestern, hier mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (rechts) ihr rundes Professjubiläum.

„Der Mächtige hat Großes an mir getan“. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Schwesternchor umrahmt.

Am Ende des Gottesdienstes beglückwünschte Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid die Jubilarinnen. Sie dankte ihnen für ihre Treue zu ihrem „Ja“ der Profess und für ihren Dienst in unserer Gemeinschaft. Beim anschließenden Festmahl konnten auch die geladenen Gäste den Jubilarinnen gratulieren. Bei Kaffee und leckerem Kuchen fand der Festtag seinen Ausklang. ■

Mallersdorf

► Engagement für eine menschlichere Gesellschaft

In Erinnerung an das Lebenswerk und das vom christlichen Glauben getragene soziale Engagement von Ordensgründer Dr. Paul Josef Nardini wird alljährlich der Paul-Josef-Nardini-Preis verliehen. Er geht an Absolventinnen der Nardini-Realschule Mallersdorf, der Fachakademie für Sozialpädagogik Mallersdorf und der Pflegeschule am Nardinklinikum in Zweibrücken. Pro Einrichtung werden 700 Euro Preisgeld ausgelobt. Ausgezeichnet werden Schülerinnen bzw. Studierende, die sich in besonderer Weise

ehrenamtlich im sozialen und kirchlichen Bereich oder nachhaltig zum Schutz der Umwelt einsetzen.

Im Rahmen der Abschlussfeier der Nardini-Realschule wurde der Preis an drei Schülerinnen überreicht. Die Preisträgerinnen trugen durch ihr Engagement als Ministrantinnen und in der Begleitung von Gruppen wesentlich zu einem aktiven Pfarrleben bei. Außerdem sind sie in der Freiwilligen Feuerwehr oder bei Kolping engagiert. Im schulischen Umfeld unterstützten sie Mitschülerinnen beim Lernen, arbeiteten als Schulsanitäter oder in der Arbeitsgemeinschaft Integration. An der Fachakademie für Sozialpädagogik wurde in der Schulabschlussfeier der Preis an fünf angehende Erzieherinnen verliehen. Die Preisträgerinnen sind aktiv in der Pfarreiarbeit als Oberministrantinnen, Pfarrgemeinderatsmitglieder und in der Kirchenmusik mit Kindern. Einige zeigen sich verantwortlich als Vorständinnen in der KLJB und als aktive Mitglieder der örtlichen Jugend-Feuerwehren. In ihrer Laudatio wünschte Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer weiterhin die Freude am ehrenamtlichen Engagement, das Kindern und Jugendlichen zugutekommt.

► Ehrung eines langjährigen Mitarbeiters

40 Jahre Betriebszugehörigkeit – ein Ereignis, das des Feierns wert ist. In unserer schnelllebigen Zeit ist es eher selten, dass ein Mitarbeiter während seiner gesamten beruflichen Tätigkeit bei einem Arbeitgeber bleibt. Josef Putz zeigte diese Betriebstreue gegenüber dem Kloster Mallersdorf. Dafür ehrte ihn die Ordensleitung und dankte ihm für seine treuen Dienste. Nach seiner Ausbildung fing er als junger Schreiner in der Klosterschreinerei an. Bis vor acht Jahren arbeitete er dort. Er erwies sich stets als fleißiger, zuverlässiger, zuvorkommender Mitarbeiter, dem es eine Freude war, für die Schwestern



Ehrung mit dem Paul-Josef-Nardini-Preis



Ehrung für langjährige Betriebstreue

Mallersdorf/Nkandla

30.000 Euro für Nkandla

Im Juli machten sich Aktive aus dem Team von „Hilfe macht Mut“ auf den Weg nach Mallersdorf. Sie hatten dazu doppelten Anlass. Zum einen konnten sie Sr. M. Carola Germeshausen und Sr. M. Michaelis Schaumann aus Nkandla treffen, die zu ihrem Heimaturlaub in Mallersdorf weilten. Sie sind den meisten persönlich bekannt. Zum anderen bot sich dabei dann auch eine gute Gelegenheit, die diesjährige Spende in Höhe von 30.000 Euro für ihre Projekte in Nkandla zu überreichen. Diese Summe setzt sich alljährlich zusammen aus Einzelspenden, Erlösen aus Veranstaltungen und dem Ertrag aus dem Verkauf des Jahreskalenders, der jährlich neu zusammengestellt wird.

Sichtlich erfreut waren die beiden Schwestern über die Höhe der Spende, die ihnen wieder viel Hilfe ermöglicht. Gerne erzählten sie den Anwesenden von der Situation in Südafrika, insbesondere in Nkandla. Aus ihren Berichten wurde deutlich: Südafrika hat sich zuletzt wenig zum Positiven entwickelt. Ins



„Hilfe macht Mut“: Sr. M. Carola und Sr. M. Michaelis nahmen gemeinsam mit Generaloberin Sr. M. Jakobe eine Spende für ihre Arbeit in Südafrika entgegen.

Immense steigende Inflationsraten, die für Teile der Bevölkerung zu unbezahlbaren Grundnahrungsmitteln führen, explodierende Arbeitslosenzahlen, Elend, Hunger und katastrophale hygienische Verhältnisse in den Armenvierteln sind nur ein paar Schlagwörter, die beschreiben, mit welcher Situation die Schwestern konfrontiert sind. ■

da zu sein und für sie zu arbeiten. Als für das Schwesternaltenheim St. Maria ein Hausmeister mit Schreinerkenntnissen benötigt wurde, war Herr Putz bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Zugleich obliegen ihm nun auch diverse Fahrdienste. In Anerkennung seiner Leistungen und seiner Loyalität gegenüber seinem Arbeitgeber übergab ihm die Ordensleitung einen Geschenkkorb.

► Pfarrei Pfakofen spendet Erlös aus Pfarrfest

Vertreter des Pfarrgemeinderats, der Kirchenverwaltung und der Marianischen Männerkongregation der Pfarrei Pfakofen waren an die Klinik in Mallersdorf gekommen, um den Erlös aus dem Pfarrfest zu spenden. Das Kloster Mallersdorf wurde mit einem Spendenscheck in Höhe von 350 Euro bedacht. Das Geld ist für die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika gedacht.

Sr. M. Catherine Brucker nahm den Spendenscheck entgegen. Dabei konnte sie auch darstellen, wie wertvoll jede Spende für die Schwestern in Südafrika ist. Unter anderem betreuen diese 35 Kinder im Sizanani Child



Spendenübergabe der Pfarrei Pfakofen

und Youth Care Centre. Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen des Pfarrfestes beigetragen haben.

► Osterkerzen-Verkauf bringt 1.000 Euro für Südafrika

Schon fast 20 Jahre hindurch verziert eine Bastelgruppe um Maria Rottmeier Osterkerzen, die dann über verschiedene Vertriebswege abgesetzt werden. Vor Pandemiezeiten waren es bis zu 900 Kerzen, die in einem Jahr verziert und verkauft wurden. Diese Marke konnte in diesem Jahr nicht erreicht werden, aber es wurde doch eine sehr stattliche Anzahl: 650 Stück.

Der größte Teil des Erlöses ging wieder an die Mallersdorfer Schwestern in Nkandla (Südafrika) zur Unterstützung ihrer Arbeit im Sizanani Outreach Programm. Im Juni kam die Gruppe ins Kloster Mallersdorf, um die Spende zu überreichen. Heuer konnten diese Sr. M. Michaelis Schaumann und Sr. M. Carola Germeshausen, die zum Heimaturlaub in Deutschland weilten, persönlich entgegennehmen. Sie waren hocheifrig über die stolze Summe von 1.000 Euro und bedankten sich herzlich bei den Bastlerinnen. Sr. M. Carola berichtete anschließend von der derzeitigen Situation in Nkandla. Die Gruppe konnte sich dadurch selbst davon überzeugen, dass sie durch ihren Einsatz sehr zum Wohl der Armen und der verwaiseten Kinder beitragen.



Spendenübergabe aus dem Osterkerzen-Verkauf

+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Sr. M. Titiana (Ursula) Richter durfte am 17. Juni 2022 eingehen in die Fülle des Lebens. Sie wurde am 02.12.1935 in Breslau-Neukirch, Schlesien, geboren. Ihre Familie fand als Heimatvertriebene in Kollnburg neue Heimat. 1954 trat sie der Gemeinschaft bei, wurde 1956

eingekleidet und legte 1959 ihre Profess ab. Sr. M. Titiana erhielt eine Ausbildung als Krankenschwester. Für 37 Jahre bis zur Auflösung der Niederlassung 1996 war ihr Einsatzort das Krankenhaus Wallerstein. Nach zwei kurzzeitigen Aushilfen kam sie 1997 in das St. Elisabeth-Krankenhaus Zweibrücken, wo sie Dienste in der Schwesterngemeinschaft übernahm. Seit rund zehn Jahren litt sie an einer heimtückischen Krankheit. Im April begab sie sich deshalb in das Schwesternheim St. Maria, wo sie ein paar Wochen später unerwartet verstarb. Wir danken Sr. M. Titiana für ihr Leben, Wirken und Leiden und bitten Gott, er möge ihr reicher Lohn sein.



Sr. M. Algina (Anna) Zitzmann folgte am 19. Juni 2022 ihren 2021 und 2022 verstorbenen leiblichen Schwestern M. Gertrud und M. Ernesta in die Ewigkeit. Sie erblickte am 04.02.1931 in Pilchau, Lkrs. Neustadt/WN, das Licht der Welt. 1959 trat sie in die Gemeinschaft

ein, wurde 1960 eingekleidet und legte 1963 ihre Profess ab. Vor ihrem Eintritt hatte sie bereits den Beruf der Damenschneiderin erlernt. So konnte sie als Näh- und Hausschwester im Bischöflichen Knabenseminar in Straubing eingesetzt werden. Dort wirkte sie 30 Jahre und absolvierte in dieser Zeit noch einen Lehrgang für die Hauswirtschaftsgehilfin. Mit der Auflösung der Niederlassung 1992 kehrte Sr. M. Algina ins Mutterhaus zurück.

Hier arbeitete sie mit viel Fleiß und Sorgfalt im Bügelzimmer. 2013 wechselte sie ins Schwesternaltenheim St. Maria. Gott möge unserer Mitschwester die Fülle seiner ewigen Gemeinschaft schenken.



Sr. M. Martana (Josepha) Eichinger durfte am 23. Juni 2022 hinübergehen in die Ewigkeit. Sie wurde am 15.10.1930 in Malling, Lkrs. Rottal-Inn, geboren. 1949 trat sie den Mällersdorfer Schwestern bei, wurde 1951 eingekleidet und legte 1954 ihre Profess ab.

Ausgebildet zur Krankenschwester war ihr erster Einsatzort das Kreiskrankenhaus Osterhofen. Ab 1966 arbeitete sie weitere zwölf Jahre im Städtischen Krankenhaus in Forchheim. Danach wechselte sie in die Altenpflege. Das Vinzentinum in Freising wurde ihre Wirkungsstätte. Ihre Güte und Geduld im Umgang mit den alten Menschen war für alle wohltuend. Ab 1989 lebte sie im Schwesternaltenheim in St. Maria, wo sie bei der Pflege der bettlägerigen Mitschwestern half, bis sie selber auf Pflege angewiesen war. In dieser Zeit fertigte sie mit viel Geschick Strick- und Häkelarbeiten für den Missionsbasar. Möge Gott ihr reicher Lohn sein.



Sr. M. Erika (Theresia) Winkelmann gab am 13. Juli 2022 ihr Leben zurück in Hand ihres Schöpfers. Sie erblickte am 08.10.1932 in Oberviechtach, Lkrs. Schwandorf, das Licht der Welt. 1953 trat sie der Gemeinschaft bei, wurde 1955 eingekleidet und legte

1958 ihre Profess ab. Sr. M. Erika erhielt eine Ausbildung

zur Krankenschwester. Zunächst wurde das Krankenhaus Waldmünchen für 35 Jahre, bis zur Auflösung der Niederlassung im Jahr 1993, ihr Wirkungsort. Sie war geschätzt für ihre Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und stete Freundlichkeit. Ab 1993 widmete sie sich mit Hingabe den kranken Mitschwestern auf der Pflegestation im Schwesternheim St. Maria. Sr. M. Erika war eine treue Beterin in den großen Anliegen in Kirche und Welt. Wir danken ihr für alles Gute, das sie gewirkt hat und bitten, dass sie nun für immer beim Herrn sein darf.



Sr. M. Jakobalda (Gisela) Preinfalk

durfte am 16. Juli 2022 eingehen in die ewige Heimat. Sie wurde am 14.08.1931 in Uretschlag, Lkrs. Kaplitz, im heutigen Tschechien geboren. Wie für so viele in jener Zeit war auch für sie die Flucht aus der Heimat ihr Los. 1956 trat sie in die

Gemeinschaft ein, wurde 1958 eingekleidet und konnte 1959 vorzeitig ihre Profess ablegen, weil sie die Einreisegenehmigung nach Südafrika erhalten hatte. Dorthin brach sie 1960 auf. Ihr erster Einsatzort war der Schwesternkonvent im Missionskrankenhaus in Nkandla. Hier übernahm sie die Verantwortung für den hauswirtschaftlichen Bereich und ab 1969 auch als Oberin für den Schwesternkonvent. 1977 wurde sie als Oberin nach Vryheid versetzt, wo sie fünf Jahre später durch eine Mitschwester abgelöst wurde. Trotz angeschlagener Gesundheit war Sr. M. Jakobalda bereit, Haushalt und Garten des kleinen in Kokstad eröffneten Konvents zu führen. 2015 kehrte Sr. M. Jakobalda ins Mutterhaus zurück, um ihren Lebensabend im Schwesternheim St. Maria zu verbringen. Gedenken wir ihrer im Gebet und danken ihr für ihr Leben und Wirken in unserer Gemeinschaft.



Sr. M. Nikoline (Sophie) Ernstberger

durfte am 25. Juli 2022 friedlich in die Ewigkeit entschlafen. Sie wurde am 08.06.1932 in Münchenreuth, Lkrs. Tirschenreuth, geboren. 1959 bat sie um Aufnahme in die Schwestern-Gemeinschaft. 1961 wurde sie eingekleidet und legte 1964 ihre

Profess ab. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester arbeitete Sr. M. Nikoline 32 Jahre hindurch in Godramstein/Rheinpfalz in der ambulanten Pflege. Für ihren bodenständigen Glauben, ihre pflegerische Begabung und ihren klaren Blick wurde ihr seitens der Bevölkerung, den Ärzten und auch im Konvent große Wertschätzung entgegengebracht. Nach Auflösung der Niederlassung 1997 brachte sich Sr. M. Nikoline im Konvent in Landau-Queichheim ein, bevor sie 2003 ins Schwesternaltenheim St. Maria wechselte. Hier

half sie, solange es ihr noch möglich war, in der Altenpflege und übernahm Nachtwachen. Möge Gott Sr. M. Nikoline das volle Glück seiner Gemeinschaft schenken.



Sr. M. Berlinda (Theresia) Kulzer

gab am 2. August 2022 ihr langes Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie erblickte am 19.09.1924 in Eitzenzell, Lkrs. Cham, das Licht der Welt. Als sie zuhause nicht mehr gebraucht wurde, bat sie 1950 um Aufnahme in die Gemein-

schaft. 1952 wurde sie eingekleidet und legte 1955 ihre Profess ab. Als Krankenschwester ausgebildet, war Sr. M. Berlinda zunächst zehn Jahre als Stationschwester im Krankenhaus München-Perlach tätig. Für vier Jahre wirkte sie anschließend im Kreiskrankenhaus München-Pasing. Ab 1968 war ihre Wirkungsstätte das Kreiskrankenhaus Eschenbach bis zur Auflösung der Filiale 1987. Danach wechselte sie in die Pflege und Betreuung der Altenheimbewohner in Kallmünz. Nach Auflösung dieser Filiale im Jahr 2013 verbrachte sie ihren Lebensabend im Schwesternheim St. Maria und widmete sich vor allem dem fürbittenden Gebet. Überall war Sr. M. Berlinda ob ihrer angenehmen Art und ihrer Bescheidenheit sehr geschätzt. Dankbar gedenken wir ihrer im Gebet und bitten Gott um die ewige Vollendung bei ihm.



Sr. M. Bertilia (Katharina) Schmid

wurde am 6. August 2022 von ihrem Schöpfer heimgerufen in die Ewigkeit. Sie wurde am 10.08.1925 in Erggershofen, Lkrs. Neumarkt/Opf., geboren. Im Februar 1949 trat sie in die Gemeinschaft ein, wurde im September 1949 eingekleidet und legte 1952

ihre Profess ab. Ihr erster Einsatzort war das Städtische Altenheim Amberg, wo sie als Köchin zuverlässig ihren Dienst tat. In dieser Zeit legte sie auch die Meisterprüfung in Hauswirtschaft ab. Von 1988 bis zur Auflösung der Niederlassung im Jahr 2000 arbeitete sie in der Kindertagesstätte St. Rupert in München als Köchin. Danach blieb sie im Mutterhaus und half hier noch gerne in der Küche mit. Überall erlebte man Sr. M. Bertilia als tüchtige, hilfsbereite und stets freundliche Mitschwester. Zunehmende Schwäche und nachlassende Kräfte veranlassten sie, sich 2018 ins Schwesternaltenheim St. Maria zu begeben. Möge der Herr sie voll und ganz teilhaben lassen an seiner ewigen Herrlichkeit.



Sr. M. Kenelma (Maria) Rieder

kehrte am 16. August 2022 in Maria Ratschitz (Südafrika) heim in die himmlische Heimat. Sie erblickte am 22.06.1935 in Jellenkofen, Lkrs. Landshut, das Licht der Welt. 1956 trat sie der Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1959

ihre Profess ab. Ihr Wunsch, in die Mission zu gehen, wurde Wirklichkeit als sie 1960 die Einreisegenehmigung nach Südafrika erhielt. 40 Jahre hindurch war das Missionskrankenhaus in Nkandla ihre Wirkungsstätte. Sr. M. Kenelma legte großen Wert auf fundierte Ausbildung. So absolvierte sie u.a. einen theologischen Fernkurs, um an Schulen Religionsunterricht erteilen zu können. Im Jahr 2000 wurde sie nach Maria Ratschitz versetzt. Auch hier engagierte sie sich in der Katechese und kümmerte sich wie bereits schon in Nkandla um arbeitslose Jugendliche, in dem sie für diese Beschäftigungsprojekte auftrat. Sr. M. Kenelma wurde auf dem Missionsfriedhof in Inkamana beerdigt. Möge der Herr sie aufnehmen in seinen ewigen Frieden.



Sr. M. Rupertis (Theresia) Frankl

kehrte am 18. August 2022 heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 02.09.1937 in Berghausen, Lkrs. Kehlheim, geboren. Früh stand für sie fest, dass sie Ordensschwester werden und mit Kindern arbeiten wolle. So kam sie mit 14 Jahren in

die Mädchenmittelschule nach Mallersdorf. Nach der Mittleren Reife absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin. 1959 wurde sie eingekleidet und legte 1962 ihre Profess ab. Ihr einziger Wirkungsort war der Kindergarten in der Filiale Viechtach. Hier arbeitete Sr. M. Rupertis insgesamt 46 Jahre bis zur Auflösung der Niederlassung im Jahr 2006 mit großem pädagogischem Geschick und viel Verständnis und Liebe zu den Kindern. Ab 1993 hatte Sr. M. Rupertis die Leitung des Kindergartens inne. Nach der Rückkehr ins Mutterhaus half sie noch vier Jahre bei hauswirtschaftlichen Diensten. Danach brauchte sie selbst Betreuung und ab 2021 Pflege im Schwesternheim St. Maria. Dankbar beten wir für Sr. M. Rupertis und bitten Gott, ihr nun die ewige Vollendung zu schenken.



Sr. M. Saluta (Kreszenz) Maier

ging am 28. August 2022 ein in die himmlische Herrlichkeit. Sie erblickte am 27.01.1924 in Schwimmbach, Lkrs. Straubing-Bogen, das Licht der Welt. 1948 trat sie der Gemeinschaft bei und erlernte zunächst den Beruf der

Damenschneiderin. 1951 wurde sie eingekleidet und legte 1954 ihre Profess ab. Für zehn Jahre war ihr Einsatzort die Nähschule in Mainburg. In dieser Zeit legte sie auch erfolgreich die Meisterprüfung als Damenschneiderin ab. Danach wurde sie nach Landau-Queichheim versetzt, um dort die Nähschule zu führen. Sie übernahm zudem die Sakristei in der Pfarrkirche Queichheim, den Mesnerdienst, die Besorgung der Kirchenwäsche und den Blumenschmuck aus dem eigenen Garten. Desweiteren brachte sie sich als Lektorin und Kommunionhelferin ein, insbesondere bei den Krankenkommunionen. Sr. M. Saluta gehörte über lange Zeit dem Pfarrgemeinderat an. Das deutliche Nachlassen der Kräfte veranlasste sie 2019, ins Schwesternaltenheim St. Maria zu gehen. Möge Gott ihr nun die Fülle des Lebens schenken.



Sr. M. Hartwiga (Barbara) Kurtz

durfte am 28. August 2022, einen Tag nach ihrem 90. Geburtstag, ihr erfülltes Leben zurückgeben in Gottes Hand. Sie wurde am 27.08.1932 in Märzdorf/Schlesien geboren. Nach Kriegsende wurde

die Familie vertrieben und auseinandergerissen. Barbara konnte sich im Osten Deutschlands bei einem Bauern als Magd verdingen. Abenteuerlich war ihr Weg in die Gemeinschaft nach Mallersdorf. Auf das für sie völlig unbekannte Kloster wurde sie durch den Ortspfarrer aufmerksam gemacht, der aus der Diözese Regensburg stammte und für sie auch erste Kontakte knüpfte. 1952 wurde sie in die Gemeinschaft aufgenommen, 1955 eingekleidet und 1958 legte sie ihre Profess ab. Sr. M. Hartwiga hatte sich inzwischen gründliche Kochkenntnisse angeeignet, so dass sie ab 1956 als Köchin im Kreiskrankenhaus Cham arbeiten konnte. Nach Auflösung der Niederlassung im Jahr 1985 übernahm sie im Caritas-Altenheim in Amberg die Küchenleitung. Nach Auflösung dieser Filiale im Jahr 2001 ging sie ins Schwesternaltenheim St. Maria. Hier half sie noch zwölf Jahre in der Großküche mit, bis sie auf Pflege angewiesen war. Sr. M. Hartwiga bleibt als immer frohe, zufriedene, hilfsbereite und bescheidene Mitschwester in Erinnerung. Möge Gott ihr nun ihr ewiger Lohn sein.



Sr. M. Antonina (Sophie) Nagl durfte am 5. September 2022 ihr erfülltes Leben gefasst und ganz bewusst zurückgeben in die Hände ihres Schöpfers. Sie wurde am 17.12.1934 in Riedhof/Zandt, Lkrs. Cham, geboren. Mit 18 Jahren bat sie um Aufnahme in die Gemeinschaft. Es

folgte die Ausbildung zur Erzieherin. 1957 wurde sie eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Ab 1958 war sie im Kindergarten St. Bonifaz in München tätig. Von 1987 an war ihr auch das Amt der Konventsoberein und ab 1989 zusätzlich das der Gebietsoberin für das Gebiet München-Freising übertragen. 1996 wurde ihr als Oberin der große Mutterhauskonvent in Mallersdorf anvertraut. Um diesen sorgte sie sich bis 2014. Nachdem sie ihr Amt niederlegen konnte, leistete sie noch eine Vielzahl kleiner Dienste im Mutterhaus. Im April 2022 bat sie dann schwerkrank um Aufnahme ins Schwesternheim St. Maria. Immer galt ihre unermüdliche Sorge dem Wohl eines jeden Einzelnen und dem einträchtigen Miteinander. Sie scheute dabei keine Mühe und hatte für sich keine Wünsche und Forderungen. Mitarbeitende wie auch Mitschwestern beschreiben sie als liebenswürdige, stets zuvorkommende, hilfsbereite und selbstlose Schwester. Möge Gott ihr nun schenken, was sie für sich ersehnte: die Fülle des Lebens bei ihm.



Sr. M. Ulfrika (Maria) Bauer wurde am 11. September 2022 von Gott heimgeholt in sein himmlisches Reich. Sie erblickte am 15.04.1919 in Eggmühl, Lkrs. Regensburg, das Licht der Welt. Bereits mit 15 Jahren bat sie um Aufnahme in die Gemeinschaft, weil sie „Kinderschwester“ werden

wollte. Die Ausbildung zur Erzieherin schloss sie 1939 ab. 1940 wurde sie eingekleidet und legte 1943 ihre Profess ab. Sie war zunächst im Kinderheim St. Josef in Kaufbeuren tätig. 1950 erkrankte sie schwer, so dass sie sich beruflich umorientieren musste. Wieder genesen und einsatzfähig wurde die Pforte des Krankenhauses Vilshofen ab 1954 zu ihrem Wirkungsfeld. 1967 erfolgte die Versetzung ins Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen. Sie kümmerte sich um die Zimmervergabe und übernahm Dienste an der Pforte. Gäste wie auch Mitarbeitende und Schwestern schätzten ihre Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit. Nach 20 Jahren übergab sie die Zimmervermittlung in jüngere Hände. 2011 wechselte sie in das benachbarte Schwesternwohnheim und kam 2013 ins Schwesternheim St. Maria in Mallersdorf. Wir danken Gott für sein Wirken in Sr. M. Ulfrikas Leben und bleiben auch ihr dankbar im Gebet verbunden.



O Herr,
gib allen verstorbenen
Mitschwestern
die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht
leuchte ihnen.
Lass sie ruhen
in Frieden.



Termine

Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Termine: jeweils samstags, 21.01.2023 und 11.03.2023, 9:30 – 16:30 Uhr

Kurz-Exerzitien am Beginn der Adventszeit

Termin: Fr., 02.12., 16:00 Uhr, bis Di., 6.12.2022, 10:00 Uhr

„Silvester mal anders“ – Gemeinsam ins neue Jahr

Termin: Do., 29.12.22, 18:00 Uhr, bis So., 01.01.2023, 13:00 Uhr

„Atem holen“ –

Wochenende für Frauen

Termin: Fr., 27.01.2023, 18:00 Uhr, bis So., 29.01.2023, 13:00 Uhr

Kurz-Exerzitien am Beginn der Fastenzeit

Termin: Di. 21.02.2023, 16:00 Uhr, bis Fr., 24. 2.2023, 10:00 Uhr

Familien-Wochenende

Termin: Fr., 31.03.2023; 18:00 Uhr, bis So., 02.04.2023, 13:00 Uhr

Mitfeier der Kar- und Ostertage

Termin: Do., 06.04.2023, 18:00 Uhr, bis So., 09.04.2023, 13:00 Uhr



► **Ausführlichere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter:**

Bei uns können sie auch für die Angebote Geschenkgutscheine erwerben.

Rufen Sie uns an. Tel.: 08772 69-859

E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de

www.mallersdorfer-schwestern.de.



Hofstetten

Weihnachten in geistlicher Gemeinschaft

Termin: 22.-30.12.2022

Qi Gong und Meditation

Termin: 13.-15.01.2023

Ignatianische Exerzitien

Termin: 16.-21.01.2023

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Organspende

Termin: 10.-12.02.2023

„Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst“

Termin: 24.-26.02.2023



Bad Wörishofen

Wohlfühlwoche

7 Tage, ganzjährig buchbar

Aktivwoche für Beine und Venen

7 Tage, ganzjährig buchbar

„Kleine Josefskur“

Gesundheit – Vitalität – Bewegung
14 Tage, ganzjährig buchbar

Erholungswoche für Priester und Diakone

Termine: So., 19.03., bis Sa., 25.03.2023; So., 07.05., bis Sa., 13.05.2023

Begleitung: Pfarrer Paul Ringeisen

„Vergesst mir die Seele nicht“

Spirituelles Wochenende mit Sr. Adelind Schächtl

Termine: Fr., 24.03., bis So., 26.03.2023; Fr. 03.11., bis So., 05.11.2023

Exerzitien für Ordensfrauen

Termine: Sa., 21.01., bis Sa., 28.01.2023

(Begleitung: Pfarrer Michael Lütkevedder);

Sa., 18.11., bis Sa., 25.11.2023

(Begleitung: Pater Tobias Merkt OSB)

► **Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:**

Kneipp-Kurhaus St. Josef ***S

Mallersdorfer Schwestern

Adolf-Scholz-Allee 3

86825 Bad Wörishofen

Tel.: 08247 308-0, Fax: -150

info@kneippkurhaus-st-josef.de

www.kneippkurhaus-st-josef.de.

Seminar „Komm mal zu Dir selbst“

Termin: 17.-19.03.2023

Sterbende und Trauernde begleiten

Termin: 24.-26.03.2023

Fastenkurs nach Hildegard von Bingen

Termin: 27.03.-02.04.2023

Die Heilige Woche in religiöser Gemeinschaft

Termin: 06.-09.04.2023

► **Information, Anmeldung:**

Apostolatshaus der Pallottiner

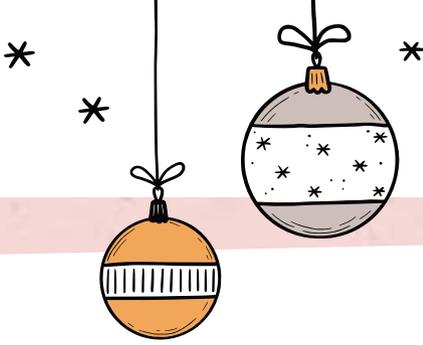
Hofstetten 1

93167 Falkenstein/Opf.

Tel.: 0 94 62 9 50-0, Fax: -75

exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

www.pallottiner-hofstetten.de.



Liebe Kinder,

es ist Advent. Das lateinische Wort bedeutet „Ankunft“. Wer kommt? Gott hat den Menschen seinen Sohn Jesus geschenkt. Das feiern wir jedes Jahr an Weihnachten. Wie ihr, so freut sich auch Kati auf das Weihnachtsfest. Leni, die Gartenmaus kommt zu Besuch. Sie erzählt, dass es draußen auf den Straßen, Plätzen und in den Geschäften laut und hektisch zugeht. Kinder drücken sich die Nase an den Schaufenstern mit Spielzeug platt. Sie erzählen sich ihre Weihnachtswünsche. Leni fragt: „Kati, woran denkst du, wenn du an Weihnachten denkst?“ Und davon erzählt euch Katis Geschichte.

Ich wünsche euch und euren Lieben ein frohes Weihnachtsfest, an dem Geschenke nicht fehlen. Die Weihnachtsfreude soll euch begleiten, hinein ins Neue Jahr!

Eure Schwester Thekla

Weihnachten: Woran denkst du?



Kati und Leni kommen auf die Idee, bei den Mäusekindern eine Umfrage zu starten. Die Lehrerin der Mäuseschule hilft ihnen. Sie teilt für jedes Kind ein großes Blatt aus. Darauf steht: „Weihnachten – woran denkst du?“ Die Mäusekinder denken nach und beginnen eifrig zu schreiben. Leni bringt Kati die Ergebnisse auf den Klosterspeicher. Sie lesen und lesen:

Bei Weihnachten denke ich an...

...süsse Naschereien in Geschenkpaier!

...leckeren Speck!

...knackige Nusskerne!

...viele leckere Platzchenbrösel unter dem Tisch!

...Milch mit würzigem Lebkuchen!

...dass es keine Mausefallen mehr gibt!

Kati und Leni sind nachdenklich geworden. Geschenke stehen an erster Stelle. Was ist mit dem Kind in der Krippe? Mit Maria und Josef? Was ist mit dem Christbaum? Den Hirten und den Engeln? Warum gibt es an Weihnachten Geschenke?

Kati und Leni versichern sich: „Die Mitte von Weihnachten ist das Kind in der Krippe. Es ist das Geschenk Gottes an die Menschen. An Weinachten feiern wir seine Geburt. Das ist der Grund aller Weihnachtsgeschenke, aller Freude.“ Nach den Weihnachtsferien wollen Kati und Leni den Mäusekindern einen Brief schreiben.





Weihnachtsrätsel

Aus den unten aufgeführten Silben sind Begriffe der angegebenen Bedeutung zu finden. Übertragen Sie diese in das Rätselgitter. Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den farbigen Kästchen von oben nach unten gelesen die Lösung, ein Glaubensinhalt in Bezug auf den menschgewordenen Gottessohn.

au - baum - chen - de - den - der - des - en - frie - gel - gus - he - her - hir - ker - kri - ku - leb - licht - lie - ma - nachts - ne - nen - pen - ria - ro - schaf - spiel - ster - tan - ten - tus - weih - zen

Fragen:

1. Sie verkündeten die Weihnachtsbotschaft.
2. Er war Stadthalter von Judäa.
3. Römischer Kaiser zur Zeit der Geburt Jesu
4. Sie waren die ersten an der Krippe.
5. Typisches Weihnachtsgebäck
6. Es sorgt für heimelige Atmosphäre.
7. Das wird an Weihnachten den Menschen zugesagt.
8. Name der Mutter Gottes
9. Typischer Weihnachtsschmuck
10. Typischer Weihnachtsbaum
11. Darstellung der Weihnachtsgeschichte im Spiel
12. Sie werden an Weihnachten gerne gesungen.
13. Sie wurden von den Hirten gehütet.

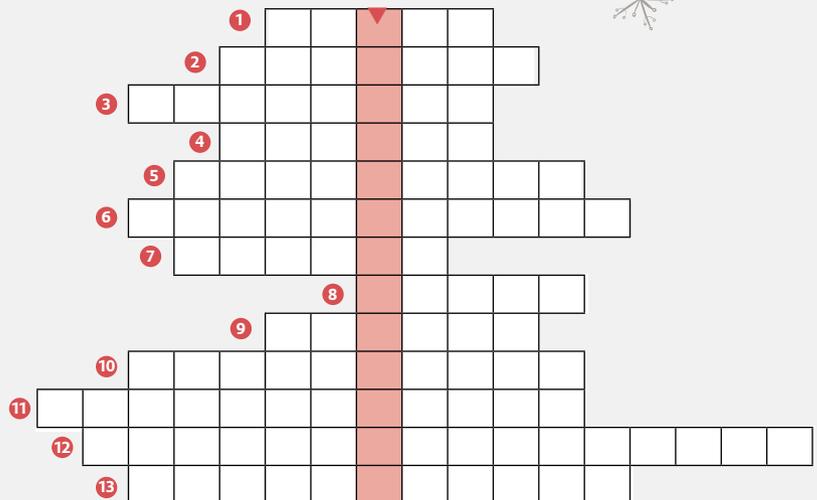
Das können Sie gewinnen!



Zu gewinnen gibt es fünf Mal die Bildkarten „Achtsamkeitsübungen für entspanntes Lernen für Kinder“ aus dem Don Bosco Verlag.



Lösungswort:



Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 31. Januar 2023 an:

Redaktion IM BLICKPUNKT, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder per E-Mail an:
imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 2/2022

Zahlreiche Einsendungen mit der richtigen Lösung „Ich glaube an Gott so wie ein Blinder an die Sonne, nicht, weil er sie sieht, sondern, weil er sie fühlt“ erreichten uns. Unter diesen wurden folgende Gewinner per Los ermittelt: Kerstin Daubnitzer aus Bärnau, Beate Storm aus Immenreuth, Katja Ecker aus Pirmasens, Martina Würll aus Tirschenreuth und Rupert Kneisl aus Gersthofen. Sie dürfen sich über das Denk- und Legespiel für Kinder „Was gehört zusammen?“ aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de
Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber
Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265
E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de
Titelbild: FotografieLink/iStockphoto.com
Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf
Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München
Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Redaktionelle und herstellerische Begleitung: Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Spendenkonten:

Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“
Für unsere Arbeit in Deutschland: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04
Für unsere Arbeit in Rumänien: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
Für unsere Arbeit in Südafrika: LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87